

Bayer will deutsche Werke stärken

Betriebsrat und Konzern einigen sich auf ein Zukunftskonzept: Eine Milliardensumme soll in heimische Standorte fließen.

VON ANTJE HÖNING

LEVERKUSEN Die Unsicherheit bei den Bayer-Beschäftigten war groß: Welchen Stellenabbau bringt die Monsanto-Übernahme mit sich? Plant der Konzern eine Aufspaltung? Wie deutsch bleibt Bayer? Nun haben sich der Gesamtbetriebsrat und der Bayer-Vorstand auf ein „Zukunftskonzept Deutschland“ geeinigt, das die Basis für neue Jobs ab 2025 schaffen soll. Am Donnerstagmorgen wurde die Belegschaft informiert. „Das Zukunftskonzept rückt den Heimatstandort Deutschland wieder stärker in den Fokus – mit substanziellen Zusagen zur Weiterentwicklung der deutschen Standorte. Wir geben den Mitarbeitern in Deutschland damit dringend benötigte Orientierung“, sagte Oliver Zühlke, Chef des Gesamtbetriebsrats, unserer Zeitung: „Unser Ziel ist es, ab 2025 wieder Beschäftigungswachstum in Deutschland zu erreichen.“ Personalvorstandin Sarena Lin betonte: „Deutschland ist nicht nur die Heimat von Bayer. Von Deutschland aus wollen wir die globale Wettbewerbsfähigkeit von Bayer stärken.“ Und das sind die Details der Einigung:

Drei-Sparten-Konzern: Der Konzern will an seinen drei Sparten Pharmaceuticals (rezeptpflichtige Arzneien), Crop Science (Agrochemie) und Consumer Health (rezeptfreie Arzneien) festhalten. „Das Zukunftskonzept enthält ein klares Bekenntnis zu einem integrierten Unternehmen mit seinen drei Divisionen Crop Science, Pharmaceuticals und Consumer Health“, teilte der Konzern mit. Spekulationen um eine Aufspaltung sind damit vom Tisch: „Bayer bleibt ein integrierter Konzern mit drei Divisionen, die Strategie wird nicht verändert“, so Zühlke.

Crop Scienc: Monheim soll weiter die Zentrale der Agrochemie bleiben,



Das Bayer-Werk in Leverkusen ist Stammsitz des Pharma-Riesen.

FOTO: DPA

ben, auch wenn deren neuer Chef Rodrigo Santos in St. Louis sitzt, wo einst die Monsanto-Zentrale war. Bayer hatte den umstrittenen Saatgut-Konzern 2018 übernommen. Bis 2026 plant die Division an ihren Standorten in Dormagen, Frankfurt und Knapack Investitionen in Digitalisierung und in neue Technologien in Höhe von 385 Millionen Euro. Fast 300 Millionen Euro fließen zudem in Sachinvestitionen in Monheim und Frankfurt.

Pharmaceuticals: Berlin bleibt die Zentrale der größten Bayer-Sparte; der Forschungsstandort in der Hauptstadt wird ebenso modernisiert wie der in Wuppertal. „An den Produktionsstandorten in Bergka-

men, Berlin, Leverkusen, Weimar und Wuppertal sollen in den kommenden Jahren strategische Investitionen in einer Größenordnung von mehr als 1,4 Milliarden Euro erfolgen“, sagt der Vorstand zu. „Das Zukunftskonzept sieht vor, dass der Großteil der Belegschaft in der Forschung und Entwicklung weiter in Deutschland beheimatet sein soll.“ Hier soll auch ein großer Teil der geplanten Neueinstellungen in den Bereichen Zell- und Gentherapie sowie Data Science erfolgen. Das ist nicht selbstverständlich: „Bayer investiert seit Jahren im Ausland, da stellte sich die Frage: Welche Perspektiven gibt es überhaupt für die deutschen Standorte?“, sagt Zühlke.

Die Antwort deutet sich an: „Zum

Beispiel wird es in Leverkusen einen neuen Betrieb für nicht hormonelle Tabletten (Solida) geben“, sagte Heike Hausfeld, Chefin des Betriebsrats am Standort Leverkusen. „Die Standorte stehen nicht in Konkurrenz zueinander, sondern als Kompetenzzentren für eine spezifische Ausrichtung.“ Die eigene Forschung am Standort in Deutschland solle wieder gestärkt werden, so Hausfeld. Dazu wolle man ein „wissenschaftliches Ökosystem“ aufbauen. 2018 hatte Bayer im Zuge des Sparprogramms verkündet, Forschungsleistungen extern einzukaufen, was viel Unruhe in der Belegschaft verursacht hatte. „Macht die Forschung nicht kaputt“, hieß es damals bei einer Demonstration in Wuppertal. Die Fabrik zur

Herstellung des Bluter-Medikaments Faktor 8 in Wuppertal war noch vor dem Start geschlossen worden.

Consumer Health: Die Sparte für rezeptfreie Arzneien, die unter anderem Cremes wie Bepanthen und Canesten vertreibt, werde erheblich in ihre deutschen Standorte in Bitterfeld, Darmstadt und Grenzach investieren, so die Konzernspitze. Bayer steckt dort in den nächsten vier Jahren 120 Millionen Euro hinein, vor allem in die Bereiche Digitalisierung, Smart Factory und Weiterbildung.

Stellenabbau: 2018 hatte Bayer den Abbau von weltweit 12.000 Stellen angekündigt, davon 4500 in Deutschland. „Die Programme sind abgeschlossen und in das 2020 angekündigte Transformationsprogramm übergegangen“, sagte Zühlke. Nach einer Vereinbarung zwischen Betriebsrat und Unternehmen werde ein „Großteil der Einsparungen bis 2024 durch Sachkostenreduzierungen erreicht“, so Zühlke. Alle sechs Bayer-Vorstände haben das 17-seitige Zukunftskonzept unterschrieben. Bemerkenswert: Drei von ihnen (Sarena Lin, Rodrigo Santos, Heiko Schipper) haben Deutsch nicht als Muttersprache und bekennen sich dennoch zum Standort Deutschland. Zugleich wurde die Belegschaft auch über die Höhe der Boni informiert: „Für Tarifbeschäftigte gibt es rund 15 Prozent eines Jahreseinkommens, für leitende Mitarbeiter rund 30 Prozent“, sagt Zühlke. „Das ist dreimal so viel wie im vergangenen Jahr“, ergänzt Hausfeld. Zühlkes Zeit als Betriebsratschef und stellvertretender Aufsichtsratschef neigt sich dem Ende zu, Hausfeld soll ihm nach den Betriebsratswahlen nachfolgen. „Ich freue mich, dass wir das Zukunftskonzept zum Ende meiner Amtszeit auf den Weg bringen konnten“, sagt Zühlke. Für ihn gehen 37 Bayer-Jahre zu Ende.

KURZ NOTIERT

VW-Konzern stoppt Geschäfte in Russland

WOLFSBURG/KALUGA Volkswagen setzt sein Russland-Geschäft wegen des Krieges gegen die Ukraine aus. „Vor dem Hintergrund des russischen Angriffs hat der Konzernvorstand entschieden, die Produktion von Fahrzeugen in Russland bis auf weiteres einzustellen“, hieß es am Donnerstag aus Wolfsburg. Auch Exporte der größten europäischen Autogruppe in die Russische Föderation würden jetzt „mit sofortiger Wirkung gestoppt“. VW betreibt in Kaluga südwestlich von Moskau und im weiter östlich gelegenen Nischni Nowgorod eine eigene Autofertigung. An beiden Standorten werde die Produktion nun vorerst beendet, teilte das Unternehmen mit. Ebenso sollen keine Autos von Marken aus der VW-Gruppe mehr nach Russland ausgeführt werden. (dpa)

Lockdown: Chancen auf Entschädigung gering

KARLSRUHE Von den Corona-Lockdowns hart getroffene Branchen wie die Gastronomie haben wenig Aussicht auf volle staatliche Entschädigung für ihre Einbußen. Das zeichnete sich am Donnerstag in der Verhandlung der ersten Klage ab, die den Bundesgerichtshof (BGH) in Karlsruhe erreicht hat. Geklagt hat der Eigentümer einer familiengeführten Veranstaltungslocation mit Schlosshotel und mehreren Restaurants im Berliner Umland. Er fordert vom Land Brandenburg rund 27.000 Euro und den Ersatz weiterer Schäden, weil er im Frühjahr 2020 mehrere Wochen weitgehend schließen musste. Der Fall hat grundsätzliche Bedeutung, denn bundesweit gibt es eine sehr große Zahl ähnlicher Gerichtsverfahren. In den Vorinstanzen hatte die Entschädigungsklage keinen Erfolg. Das Urteil wird in zwei Wochen erwartet (Az. III ZR 79/21). (dpa)

DIHK senkt seine Exportprognose

BERLIN Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag hat vor allem wegen der Folgen des Ukraine-Krieges seine Exportprognose gesenkt. Das bisher prognostizierte deutsche Exportwachstum von sechs Prozent für 2022 sei nicht mehr zu schaffen, sagte DIHK-Außenwirtschaftschef Volker Treier am Donnerstag. Bereits vor dem Krieg habe es weltweite Lieferprobleme und Engpässe gegeben, die jetzt verstärkt worden seien. Dazu belasteten die westlichen Sanktionen gegen Russland, die von der deutschen Wirtschaft unterstützt würden, auch deutsche Firmen. Treier sagte, die Sanktionen kämen einem „Vollembargo“ gleich. Wegen des Kriegs kommt es auch zu Produktionsunterbrechungen. (dpa)

Velocity vergrößert das Einzugsgebiet

In der Parkstad Limburg plant das Aachener Unternehmen die Installation von 20 neuen Leihstationen für E-Bikes.

VON HEINER HAUTERMANS

AACHEN Die Stahlrösser aus Aachen überschreiten Grenzen. Das E-Bike-Sharing-System „Velocity“, hauptsächlich von Studenten und Berufspendlern genutzt, war bislang vor allem auf Aachen und die Städteregion fokussiert – mit einem flächendeckenden Netzwerk von 100 Stationen und 440 Fahrrädern in Orange oder Weiß. Jetzt wird der Einzugsbereich vergrößert, mit weiteren 20 Stationen in der Parkstad Limburg (rund 250.000 Einwohner). Fünf weitere Stützpunkte sind dort

ebenfalls noch geplant, als Fernziel will man sich auf die gesamte Provinz Limburg ausdehnen. Vorgeplant wurde das neue Angebot in Voerendaal, rund 20 Kilometer von Aachen entfernt.

Der Treffpunkt in Voerendaal, wo am Rathaus nun ebenfalls Elektrofahrräder ausgeliehen und an einer anderen Station abgegeben werden können, war durchaus symbolisch und nicht zufällig gewählt. Die Parkstad Limburg ist ein Zweck-

verband im Südwesten der Provinz Limburg im ehemaligen niederländischen Bergbaurevier. Die 20 Stationen befinden sich in Beekdaelen, Brunssum, Heerlen, Kerkrade, Landgraaf, Simpelveld und Voerendaal an Knotenpunkten des öffentlichen Verkehrs, wo man vom E-Bike auf öffentliche Verkehrsmittel oder auf ein (elektrisches) Ge-

meinschaftsauto umsteigen kann. Außerdem gibt es bereits Pläne für fünf weitere Stationen in Gewerbegebieten der Region, die durch Berufspendler genutzt werden können. Die offizielle Eröffnung erfolgt erst im April, aber Interessenten aus den Niederlanden können sich über die Velocity Mobility App schon registrieren lassen und sich auf www.velocity-limburg.nl einen Einblick in das Angebot verschaffen. Bei der Muttergesellschaft Velocity Region

Aachen mit über 100 Ladestationen in der Städteregion Aachen sowie jeweils einer Ladestation in Kerkrade und Vaals sind schon 10.000 Kunden registriert.

Fokus auf Geschäftskunden

Neben der Verpachtung an Privatleute setzt „Velocity“ auch auf Geschäftskunden. Neue Niederlassungen könnten so bei Großunternehmen oder in Gewerbegebieten, aber auch in der Nähe von touristischen Attraktionen wie dem Gaia-Park entstehen.



In der Parkstad Limburg möchte Velocity 20 neue Stationen für Leih-E-Bikes aufstellen.

FOTO: VELOCITY

Das Digital-Komplett-Paket inklusive iPad

Empfehlen Sie unser Angebot doch weiter an Freunde oder Bekannte!

Die Vorteile im Überblick:

- Eine ePaper-Ausgabe nach Wahl
- Unbegrenzter Zugriff auf alle Plus-Inhalte von aachener-zeitung.de und aachener-nachrichten.de
- Apple iPad, WiFi, 64 GB, Space Grau inklusive
- Einmalige Geräte-Zuzahlung von nur 125,- €
- Dauerhaft günstig: Preisgarantie für 24 Monate

Sie als Abonnent der gedruckten Zeitung erhalten dieses Angebot sogar zum absoluten Vorteilspreis von monatlich 12,99 €.

Gleich bestellen unter:
digital-komplett-paket.de

nur 37,90 €/Monat
Laufzeit: 24 Monate

Ein Produkt aus dem